

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Herborn, Mittwoch, den 25. August 1915.

13. Jahrgang

Mittwoch, 25. August. 1744. J. G. Herder, Kaffeehändler, * Wöhringen. — 1758. Sieg Friedrichs d. Gr. über die Russen bei Zorndorf. — 1819. James Watt, Erfinder d. Dampfmaschine, † Heathfield. — 1822. F. W. Herschel, Astronom, † Slough. — 1838. Chr. W. Hufeland, Hygieniker, † Berlin. — 1840. Karl Immermann, Dichter, † Düsseldorf. — 1900. Friedrich Hegel, Philosoph, † Tübingen. — 1908. Henri Becquerel, Entdecker der Radioaktivität, † Paris. — 1914. Max Planck, Physiker, † Göttingen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 23. August 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa vierzig Schiffen vor Zeebrugge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Bogenen sind nördlich von Münster neue Kämpfe in der Linie Lingelops-Schrahmannle-Vorrenlopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern abend teilweise bis in unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingelops wieder zurück; am Schrahmannle und Vorrenlopf dauerten heftige Kämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangenengenommen.

Bei Wavrin (südwestlich von Lille) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind östlich und südlich von Rowno im weiteren Vordringen.

Am Bobr besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Ossowiec.

Nördlich und südlich von Tzlocin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tzlocin wurde genommen. Es fielen dabei 1200 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von Bielez mislang eine verzweifelte russische Gegenstoß unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner, südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Aleszcze-Razna überschritten und ist im weiteren glücklichen Angriffe. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Übergang über den Pulwa-Abchnitt ist auf der Front zwischen Razna und der Mündung nach heftigem Widerstand erzwungen; der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwa-Abchnittes macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Beiderseits des Swisloz-Sees und bei Byszcz (östlich von Wlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Aug. (WLB.) Amtlich wird verlautbart: 23. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der unteren Pulwa und der von Riasno nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jede Fußbreite Boden aufs zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hände fielen. Besonders heftig kämpften unsere bewährten siebenbürgischen Regimenter bei den nördlich Riasno gelegenen Dörfern Gola und Suchodol. Das Infanterie-Regiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadieren verteidigten Schanze die aus 7 Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und erbeutete 7 Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts neues. Ostlich Wlodawa drangen deutsche Truppen über die Seen-Zone hinaus.

Im Raume von Wladimir-Wolynski schoben wir unsere Sicherungen bis gegen Turysk und in die Gegend östlich Bobowl vor. Die Russen wurden zurückgetrieben. In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Eberstein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(28)

„Ja, Barbe,“ fuhr Frau Vore ganz glücklich fort, „denke nur, wie angenehm, wenn wir eine nette Partei bekommen! Das gibt gleich mehr Leben im Haus, nicht wahr? Vielleicht findet man auch eine Ansprache — und eigentlich ist's doch eine Verkwendigung, so eine hübsche Wohnung leer stehen zu lassen.“

Barbe war im Klaren. Aha, sie hatte noch nicht genug für die da drüben! Das war's.

„Na, mir kann's recht sein,“ brummte sie, „die Hausfrau sind ja Sie! Aber das sag' ich Ihnen bloß: lassen Sie sich nicht auf Grunde, Kinder oder Mannsbilder ein, denn davon hat man nur Aerger und Scherereien.“

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die Wohnung gleich am ersten Tage vermietet wurde, und wirklich ohne „Kinder, Hunde und Mannsbilder.“

Fräulein Agathe Reintling, eine alleinstehende alte Dame, die mit ihrer ebenfalls schon bejahrten Dienerin von den Zinsen eines mäßigen Vermögens lebte, zog ein.

Sie hatte nur eine Leidenschaft: Blumen. Selbst jetzt im Winter sahen die beiden Zimmer wie Gärten aus, und im Sommer, da würde man erst die Augen aufreihen, verführte jene Barbe, mit der sie gleich Freundschaft geschlossen hatte, zwischen abgeladenen Kästen und Kisten.

Fräulein Agathe war leidend und ging selten aus, da nun wollte sie es daheim behaglich haben. Seit Jahren schon suchte sie sich eine ruhige Wohnung dranhin vor der Stadt und bei anständigen Beuten. Sie hatte ein feines, blaßes Gesicht und trug sich altmodisch, so daß sie ausah wie ein lebendig gewordenes Bild aus Großväterzeiten.

Frau Vore strahlte. Sie hatte mehr für die Wohnung bekommen, als sie gehofft hatte, und das erste Quartal war natürlich im Voraus bezahlt worden. Nun freute sie sich doppelt auf Weihnachten.

Mit Assunta hatte sie schon alles besprochen. Die freute sich natürlich auch. Nun mußte sie nur die Schlosshändler noch

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Doberdo ab. Stellenweise kam es wieder zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Brückenkopf Tolmein stand gestern Nachmittag unter Artilleriefeuer. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an. Sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Heute ist ein Viertel Jahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihr Ziel erreicht; wohl aber kosten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

+ Der türkische Kampfbericht.

Konstantinopel, 22. August.

An der Dardanellen-Front versuchte der Feind am 21. d. Mts. nach heftigem Artilleriefeuer der Land- und Schiffsgepösch mit mehr als einer Division einen Angriff in der Gegend von Anaforta. Wir schlugen den Angriff des Feindes vollständig zurück und fügten ihm ungeheure Verluste zu. Im Verlauf der Schlachten vom 10., 17. und 20. August erbeuteten wir über 400 Gewehre mit Bajonetten, eine Kiste mit Bomben und eine sehr große Menge Material. Am 21. August versuchte der Feind am Nachmittag bei Ari-Burnu einen Angriff, der unter unserem Feuer mißglückte. Bei Sedd-ul-Bahr nichts von Bedeutung. — Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

+ Moskower Trost.

Petersburg, 23. August. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Aus sicherer Quelle wird gemeldet: „Die Ankunft deutscher Truppen vor unserer Front dauert bis in die letzten Tage an. Jetzt kann man feststellen, daß die Stärke der Deutschen an der Ostfront über vierzig Prozent der gegenwärtig mobilisierten deutschen Streitkräfte beträgt. Zusammen mit den österreichisch-ungarischen Truppen, von denen über siebzehn Prozent gegen uns operieren, stellt die Gesamtsumme der feindlichen Truppen vor unserer Front die Hälfte aller mobilisierten Streitkräfte unserer Gegner dar. Dieses Verhältnis unterscheidet sich beträchtlich von dem zu Beginn des Krieges, wo wenig mehr als ungefähr 38 Prozent der mobilisierten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte uns gegenüberstanden, während ferner das gesamte Kontingent der feindlichen Truppen im Laufe des Krieges ungefähr auf das anderthalbfache stieg, haben sich ihre gegen uns geführten Streitkräfte verdoppelt. Diese Zunahme kommt hauptsächlich auf Rechnung der Deutschen, deren Zahl vor unserer Front sich im Laufe des Krieges fast verdreifachte, während die Anzahl der uns gegenüberstehenden Österreicher und Ungarn fast unverändert bleibt. Was die österreichisch-ungarischen Kavalleriedivisionen betrifft, die seit Beginn des Krieges gegen uns operierten, so stehen diese auch jetzt in unveränderter Stärke uns gegenüber. Während dagegen von den von Deutschland mobilisierten Kavalleriedivisionen zu Beginn des Krieges nur eine einzige gegen unsere Front operierte, sind es deren jetzt eine ganze Anzahl. Diese Angaben zeigen klar, mit welcher ungeheuren Kräfte wir seit ungefähr vier Monaten Tag für Tag zu kämpfen gezwungen sind.“

Die halbamtliche Petersburger Telegraphenagentur versucht offenbar durch allerhand vergebliche Rechnungen Entschuldigungsgründe für die russischen Niederlagen zu finden.

+ Unser U-Boot-Krieg.

Brest, 22. August. Wie die „Agence Havas“ meldet, wurde der englische Dampfer „Carterswell“ auf der Fahrt von den Vereinigten Staaten nach England von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung sei gerettet. „Carterswell“ habe eine Samenladung an Bord gehabt. — Der belgische Petroleumdampfer „Raguestan“ und drei Seeschiffe wurden ebenfalls versenkt.

hundert, denn man schrieb schon den 4. Dezember, es war also höchste Zeit.

Während eben in der Mansarde geklopft und gehämmert wurde, schrieb Frau Vore einen langen, herzlichen Brief an Rudi und Eva.

Zur selben Zeit mußte Peter Vott in der Villa Retiro mit Assunta.

Er hatte neue Noten mitgebracht und sich schon die ganze Woche gefreut, sie mit Assunta zu probieren.

Aber es war merkwürdig: keines war heute recht bei der Sache. Assunta war zerstreut und schweigmäßig. Vott aber billete sich ein, ihre Augen sähen heute merkwürdig flimmernd und glänzend aus, just so, als ob sie geweint hätte.

Das ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Er hatte sich mit eiblicher Fassung in seine Lage gefunden, so lange er sah, daß sie ganz und gar glücklich war. Jetzt stand auf einmal alles, was er für sie gefühlt hatte, mit neuer Gewalt auf, machte er linstlich und unsicher, sodas er nicht einmal wagte, was er spielte.

Immer wieder flog sein unruhiger Blick zu ihr. Wenn er sie doch hätte in die Arme nehmen können, ihren Kopf in seine Brust betten und fragen, was ihr fehle? Denn sie litt bestimmt. Dieser Mensch, der ihm immer vorkam wie ein schlecht gebautes Instrument, dem man außen kostbaren Lack aufgeschlagen hatte, um es besser verkaufen zu können am Markt des Lebens, behandelte sie sicher schlecht. Was war denn dem, der nur Verständnis hatte für ihren frischen Farneiz und die blühende Gestalt, Assuntas Seele?

Verächtlich kniff der Alte die Mundwinkel ein. Bah, er kannte ihn. Ganz und gar kannte er ihn seit jener Unterredung damals über des Schwagers Testament und er trug nicht das mindeste Verlangen, die Bekanntschaft fortzusetzen.

Wenn er trotzdem dies Haus betrat, so geschah es um des jungen Wesens willen, dem die Musik vielleicht einmal der einzige Lichtstrahl sein würde, der ihre Seele aus tiefen Tiefen in erhabene Regionen hob.

Dieses Gefühl für das Schöne, Edle mußte er in ihr wach erhalten, daß es nicht verflümmerte wie alles andere.

Zawohl. Er wagte es ja genau, daß sie kein ernstes Gesicht mehr in die Hand nahm, seit sie das Elternhaus verlassen hatte. Daß sie keine Kunst-Anstellung mehr be suchte, daß

London, 22. August. Wie das Neutrage berichtet, wurde der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Cober“ (3060 Tonnen) aus London von einem Unterseeboot versenkt wurde, durch den englischen Dampfer „Ronnitendam“ gerettet. — Das englische „Gloids“-Meldung wurden die englischen Dampfer „Histon“ und „Windsor“ versenkt, die Besatzungen wurden gerettet. — Der englische Dampfer „William Dawson“ ist gesunken.

+ Sagarmühl an der serbischen und montenegrinischen Grenze.

Don, 22. August. Ein Pariser Telegramm des „Vestis“ besagt: Meldungen aus Nisch und Cetina lauten, daß die Scharmühl längs der ganzen serbischen montenegrinischen Grenze an. Bei Rodica am Bosna finden heftige Artilleriekämpfe statt.

+ Niedergedrückte Stimmung der feindlichen Dardanellen-Truppen.

Konstantinopel, 22. August. Nach glaubwürdigen Nachrichten, die bei diesen maßgebenden Kreisen eingetroffen sind, ist die Armee der Alliierten an den Dardanellen großen Leiden und Entbehrungen ausgesetzt, namentlich infolge der Hitze und des Wassermangels, namentlich unzureichenden gesundheitlichen Einrichtungen und der Ermüdung der Truppen sei sehr niedergedrückt, ihre Energie vollständig erschöpft.

+ Die Insel Pezim durch die Türken besetzt.

Konstantinopel, 22. August. Aus dem Kriegsschauplatz wird gemeldet: Eine unserer Truppenabteilungen hat auf den die Insel Pezim in der Straße von Bosporus beherrschenden Höhen Geschütze in Stellung gebracht und die feindlichen Kasernen auf der Insel mit Artilleriegeschossen und Bomben zerstört. Die Bevölkerung großen Eindruck gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Serb, den 24. August 1915.

— Postalisches. Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß Pakete an kriegsgefangene Deutsche in Serbien angekommen seien. Mangelhafte Verpackung der Pakete zweifellos nicht ohne Einfluß auf die eingetragenen Schäden gewesen. Es wird daher empfohlen, die an Kriegsgefangenen abzufendenden Pakete fest in Leinwand oder dergl. einzupacken. Nach den gemachten Beobachtungen sind keine Pakete fast ausnahmslos in gutem Zustande und mit dem ganzen Inhalt in die Hände der Empfänger gelangt.

— Das Reichsbank-Direktorium. In der heutigen Nummer des Interressentenblattes, daß im Laufe des Monats August von den Reichsbank-Sprozentigen Reichsanleihe wieder ein größerer Teil als 3 Rate zur Verteilung gebracht wird (Siehe Nr. 10).

— Spende der Eisenbahn-Arbeiter mit Hilfsbeamten. Wiederholt konnte mit besonderer Genugung größerer Gaben gedacht werden, die aus Arbeiterkreisen stammen. Auch heute ist wieder von einer derartigen, besonders geschätzten Spende zu berichten: Die unter den Beistern und Hilfsbeamten der Eisenbahn-Hauptverwaltung von Wittenberge veranstaltete letzte Kriegssammlung hat im erfreulichen Betrag von 842,03 Mk. ergeben. Auf Wunsch der Spender wurde diese Summe dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für die Aktion „Bäder- und Anstaltsfürsorge“ überwiesen. Diese Aktion stellt es sich zur Aufgabe, den heeresentlassenen kranken Kriegsteilnehmern durch geeignete Badekuren u. dergl. in Möglichkeit zu schaffen, den völligen Besitz ihrer Gesundheit zurückzugewinnen und wieder arbeitsfreudige Mitglieder unserer Volksgemeinschaft zu werden.

— Zentral-Genossenschaftsbank für Ostpreußen. Die Bank erzielte im 18. Geschäftsjahre am 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1915 bei einer Steigerung des Gesamtumsatzes von 29 555 641,73 Mk. auf 29 886 583,31 Mk. einen Reingewinn von 11 781,98 Mk., gegen 817,71 Mk. im Vorjahr. Der Mehrertrag wurde hauptsächlich durch den infolge des Krieges Ende Juli 1914 einsetzenden Geldbedarf verursacht, für den sich durch Beilegung geschäftlicher Kriegslieferungen gute Anlagemöglichkeiten boten.

Konzert, und ohne Peter Vott weder Mozart noch Beethoven gespielt hätte, denn ihr Mann schwärmte nur für Coenenmusik und hörte am liebsten Varietelieder aus jenen Blüden.

Leicht fiel Peter dies Zusammensein, für welches er die strengsten Grenzen gezogen hatte, ja nicht. Aber er war ein Mann von Eisen, wenn er etwas wollte, und er wollte kommen. Nicht als Gast — nicht einen Bissen Brot hatte er je in der Villa Retiro gemessen. Auch nicht als Onkel, denn Assunta war ihm ja tausendmal mehr als bloß eine Nichte. Aber als treuer Freund, als Lehrer — als — Wächter!

Und nun sah er sie zum ersten Male traurig. Alles in ihm drängte zur Teilnahme. Vielleicht wartete sie darauf, daß er sie fragte, tröstete, ihr liebe Worte sagte, wie in allen Zeiten, damals, ehe sie sich verlobte, und er immer ihr Botschafter war. Er war doch ihr Onkel.

Aber seit er sich bewußt geworden war, daß seine Gefühle für Assunta nicht die eines Onkels waren, hatte er eine heilige Scheu vor allen verwandtschaftlichen Intimitäten.

Er merkte es nicht, daß sein Arm mit dem Vogen leicht nützlich am Arme ruhte und sein Blick über die Noten hinweg ins Leere ging.

Auch Assuntas Hände lagen im Schoß. Jetzt sagte sie, sich aufraffend, mit erzwingenem Lächeln: „Woran denkst Du denn eigentlich, Onkel Peter? Was sagst Du nicht weiter?“

Er fuhr zusammen und blickte sie verwirrt an.

„Und Du? Hast Du nicht auch aufgehört?“

„Ach, ich —“ sie stand auf und klappete das Klavier zu. „Ich bin so zerstreut heute. Wir wollen die Musik lieber lassen und uns wieder mal an einem gemütlichen Plauderabend zusammensetzen. So ewig lang hast Du nicht mit mir geplaudert. Sophie soll uns Tee bringen.“

„Danke, nein,“ fiel er hastig ein, „Du weißt, ich nehme nichts um diese Zeit.“

„Einmal, ausnahmsweise!“

„Nein, wirklich — laß Dich nicht fähren — wir können ja auch so plaudern. Du trinkst Deinen Tee, und ich lese Dir Besessenen.“

Assunta trat nahe an ihn heran und blickte ihm ernst und voll in die Augen.

Fortsetzung folgt.

Bank in Höhe von 1 406 854
mit durchschnittlich 54 Prozent seitens der Ge-
nosse in Anspruch genommen. Die Mitgliederzahl
auf 30 Genossenschaften, die Geschäftsbücher liegen
auf 407 Mt., die Kasse auf 42 000 Mt., die Gesamt-
summe beläuft sich jetzt auf 1 280 000 Mt. — Der Ver-
trag der Genossenschaftsbank für 1915 tritt am 5. Sept.
in Kraft.

Einburg, 23. Aug. Die Polizei brachte in den
letzten Wochen mehr als 30 Personen wegen Garten-, Obst-
und Feldschädlinge zur Anzeige. Fortan will sie die Namen
der Beschädigten der Öffentlichkeit bekannt geben.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Im Polizeipräsidium
wurde heute früh unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten
eine große Anzahl von Beamten, die in der Stadtverwaltung
der Regierungen zu Kassel und Wiesbaden, des heis-
tigen Staatsministeriums, der größeren Städte Hessens und
des Rheinlands, der Landwirtschaftskammern von Darmstadt,
Kassel und Kassel und Abgeordneten der Milchprodu-
zenten Landwirte des Bezirks statt. Die langstündigen
Beratungen ergaben, daß der Landwirtschaft bei der
so großen Schwierigkeiten entstanden sind, die
Wirtschaft einer stärkeren Abschichtung der Milchfä-
hrung der Milchverarbeitung der Städte nur durch eine
Regelung des Milchpreises erwartet werden kann. Die
Regelung der Städtevertreter gegen eine erhebliche
Senkung des Milchpreises wurden zwar auch von den
Landwirten anerkannt, konnten aber mit Rücksicht auf eine
sichere Milchversorgung nicht in vollem Umfang ge-
eignet. Schließlich faßte die Versammlung folgende Beschlüsse:
1. Der Gefahr einer starken Abschichtung der Milchfä-
hrung vorzubeugen und der drohenden Milchknapp-
heit entgegenzutreten, erklären die anwesenden Vertreter der
Landwirte und den übrigen Milchproduzenten
den Vorschlag machen und auf dessen Annahme ihren
Einfluß ausüben zu wollen. Der Milchpreis beträgt vom
1. September bis 15. November frei Bahnhof des Ver-
braucher 22 Pfennig das Liter. Sind bis zum
1. November die Kaufmittelmittel nicht in größeren Mengen
zu beschaffen, so erhöht sich der Milchpreis von
22 Pfennig auf 24 Pfennig frei Bahnhof des Verbrauchs-
ortes. Die anwesenden Vertreter der Städte Frankfurt, Offen-
bach, Mainz und Hanau nehmen von diesem Beschluß Kennt-
nis und behalten sich ihre Stellungnahme vor und betonen, daß
wegen der Festsetzung von Produzenten-Höchst-
preisen, die sie für durchaus erforderlich halten, sie
sich nicht zu werden beabsichtigen. Die Entscheidung fand
eine einstimmige Annahme durch die Konferenzteilnehmer.

Bensheim, 23. Aug. In den Ortschaften Vorch,
Hofen und Biblis sind ansteckende Krankheiten aus-
gebrochen. Die Militärbehörde verbot infolgedessen bis auf
weiteres Besuche nach diesen Orten.

Büdingen, 23. Aug. Die beiden kriegsgefangenen
Landwirte, die aus dem Rodenbacher Lager entsprungen waren,
wurden im Bingenheimer Walde von zwei beerensuchenden
Jägern erwischt und festgenommen.

Stromfeld, 23. Aug. Durch einen unglücklichen
Sturz vom Scheunengebälk auf die Tonne fand hier der
Landwirt Korp der Tod.

Groß-Oheim, 23. Aug. Bei der Mainkanalisierung
wurde der Arbeiter Ludwig Wiesbach, Vater von acht
Kindern, von einer Arbeitsmaschine überfahren und auf der
Stelle getötet.

Aus dem Speckart, 23. August. Der 12jährige
Sohn des Jagdpächters Schmitt in Volkach hantierte in
unvorsichtiger Weise mit dem väterlichen Jagdgewehr und er-
schlug dabei einen 18jährigen Adertnecht.

Aus aller Welt.

**Deutsch-englisches Abkommen wegen feilegung-
unfähiger Zivilpersonen.** Das Londoner Auswärtige
Amt teilt mit, daß ein Abkommen mit Deutschland über
die Heimführung kriegsunfähiger Zivilpersonen erzielt
worden sei. Die Entscheidung über die Untauglichkeit
für den Krieg, in welchem die betreffenden Zivil-
personen sich befinden. — Wie hierzu dem „W. L. B.“
na zukünftiger Seite mitgeteilt wird, sind die Ver-
handlungen noch im Gange. Ihr Abschluß ist zu er-
warten.

**Deutsches Gut unter französischer Zwangsver-
waltung.** Wie der „Temps“ berichtet, gibt das Justiz-
ministerium bekannt, daß in Frankreich, Algerien und Tunis
von den französischen Gerichten in über 12 000
Fällen deutsches und österreichisch-ungarisches Eigentum
unter Zwangsverwaltung gestellt wurde. Es wurden
als Zwangsverwalter, darunter 809 Staatsbeamte, er-
nannt.

Ein französisches Flugzeug abgestürzt. Dem
„Temps“ zufolge stürzte am Sonnabend bei Cannes ein
Flugzeug aus 50 Meter Höhe ab. Beide Insassen, die
Piloten Polard und Cascau, wurden getötet.

Hungersnot auf Sizilien. Unlängst wurde in
den italienischen Blättern ein Rundschreiben der Minister
Salandra und Cavaola verbreitet, das die Bevölkerung
wegen der Steigerung des Getreidepreises be-
wahren sollte. Jetzt erfährt „Avanti“ aus Palermo, daß
der Getreidepreis in Sizilien auf 50 Lire für den Doppel-
meter gestiegen ist. Diese Tatsache habe die Zeitung „Si-
cilia“ am gleichen Tage zugegeben, an dem Salandra und
Cavaola versicherten, daß ein Getreidemangel in Sizilien
nicht eintreten werde. Es sei jedoch sicher, daß die si-
zilianische Bevölkerung, wenn die Preise so hoch blieben,
Hungers leiden müsse.

Pilzvergiftung. Von der neunköpfigen Familie des
Herrn, lebenden Restaurateurs Rentel in Bojanowo
(Polen) sind bereits fünf Angehörige an Pilz-
vergiftung gestorben. Frau Rentel und deren Mutter
sind mit dem Tode.

Schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug
Hamburg—Gräfenberg ist Sonntag vormittag zwischen
Hamburg und Forth infolge eines Schienenbruchs ent-
gleist. Einige Wagen stürzten um. Drei Männer und
zwei Frauen wurden getötet und eine Anzahl Per-
sonen verletzt.

Vierzehn deutsche Professoren für die türkische Universität in Konstantinopel.

— Zu den verschiedenartigen Nachrichten über die
Berufung deutscher Professoren an die türkische Universität
in Konstantinopel erfährt R. L. B. von der „Deutsch-
Türkischen Vereinigung“, daß die türkische Unterrichtsver-
waltung sich in der Tat mit dem Gedanken trägt, eine
größere Anzahl von Lehrstühlen an der türkischen Uni-
versität in Stambul deutschen Professoren anzuvertrauen.
Unzweifelhaft wird dieser Entschluß als ein erfreuliches
Zeichen dafür anzusehen sein, welche feste Zuversicht die
türkische Regierung trotz Krieg und Kriegesgefahr in die
Zukunft des eigenen Landes setzt, wie auch dafür, daß
sie nicht nur auf militärischem, sondern auch auf kulturellem
Gebiete die deutsche Bundesgenossenschaft in Anspruch
nimmt.

Es handelt sich um nicht weniger als 14 Professoren,
nämlich für Psychologie und Pädagogik, für Geschichte der
orientalischen Völker, für Geographie, für Geologie und
Mineralogie, für Botanik, für Zoologie, für anorganische
Chemie, für organische Chemie, für technische Chemie, für
öffentliches Recht, für Volkswirtschaft, für Finanzwirt-
schaft, für ural-alttürkische Sprachen und für vergleichende
semitische Sprachwissenschaft. Bei der Auswahl der Pro-
fessoren, mit der der deutsche Beirat des türkischen
Unterrichtsministeriums, Geheimrat Schmidt, betraut wor-
den ist, haben heimische Behörden mitgewirkt.

Bisher haben sich folgende Hochschullehrer zur Ueber-
nahme der ebenso bedeutsamen wie schwierigen Lehrauf-
gabe in der Türkei bereit erklärt: Dr. Anschütz, Privat-
dozent für Psychologie und Pädagogik in Hamburg;
Professor Dr. Lehmann-Haupt, außerordentlicher Professor
der alten Geschichte an der Universität in Berlin;
Dr. Obst, Privatdozent der Geographie in Marburg;
Dr. Bend, Privatdozent der Geologie in Leipzig;
Dr. Reich, Privatdozent der Botanik in Greifswald;
Dr. Hoefich, Privatdozent der organischen Chemie an der
technischen Hochschule in Charlottenburg; Dr. Jetter,
Privatdozent für technische Chemie an der Universität in
Frankfurt am Main; Professor Dr. Schönborn, außer-
ordentlicher Professor für öffentliches Recht in Tübingen,
und Professor Dr. Giese, Lehrer der türkischen Sprache am
orientalischen Seminar.

Als Lehrsprache soll übrigens die türkische dienen, da
die Studenten eine hinreichende Kenntnis der deutschen
Sprache noch nicht besitzen und französisch nach Lage der
Dinge nicht in Frage kommt. Zur Erlernung der tür-
kischen Sprache, die zu den nicht leicht erlernbaren Spra-
chen gehört, wird den Herren das erste Jahr ihrer fünf-
jährigen Vertragszeit völlig freigegeben. Man kann im
Interesse der beiden beteiligten Länder nur wünschen, daß
die Tätigkeit der nach Stambul übersiedelnden deutschen
Kulturträger so fruchtbar sein wird, wie früher in anderen
Ländern des Auslandes.

Aus Groß-Berlin.

Die Lebensmittelsteuer war Gegenstand der Be-
ratung in der letzten Sitzung der Vertreter der Kauf-
mannschaft von Berlin. Auf ihre Veranlassung
hatte bereits einige Tage vorher eine stark besuchte Ver-
sammlung von Vertretern des Groß-Berliner Lebensmittel-
handels stattgefunden, in der von Sachverständigen die
hauptsächlichen Ursachen der Preissteigerungen auf dem
Berliner Lebensmittelmarkt dargelegt worden waren. In
Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen ist auch das
Berliner Kollegium zu der Ueberzeugung gekommen, daß
die Hauptursache für die starken Preissteigerungen mancher
Lebensmittel auf den Fortfall oder die Einschränkung
ausländischer Zufuhren (z. B. Butter, Eier, Schmalz, zum
Teil auch Gemüse), die Trockenheit im Frühsommer (insbe-
sondere Getreide), die gestiegene Produktions- und Beschaffungs-
kosten (Milch, Käse) sowie auf starke Käufe von Behörden
(Fleisch) und gewisse Regierungsmassnahmen (Kartoffeln,
Schweinefleischungen) zurückzuführen sei. Die Vorwürfe,
daß der Handel die Schuld an den Preissteigerungen der
Lebensmittel trage, beruhen nach Ansicht des Kollegiums
vielfach auf mangelhafter Kenntnis der tatsächlichen
Gründe der Preisentwicklung. Allerdings seien
Preistreiberien, mögen sie nun vom Handel oder vom
Produzenten ausgehen, während des Krieges besonders
verwerflich. Der legitime Handel, insbesondere der Klein-
handel, leide unter den hohen Lebensmittelpreisen, die
den Umsatz sehr zurückgehen ließen, ebenfalls und habe
ein lebhaftes Interesse daran, daß die wirklichen
Ursachen der Preissteigerungen aufgedeckt würden.
Er wehrt sich aber mit Recht dagegen, daß aus einzelnen
Fällen, die durch Gerichtsverhandlungen bekanntgeworden
sind, Schlüsse auf die Allgemeinheit gezogen würden. Das
Kollegium beschloß, die auf Klarstellung der Ver-
hältnisse gerichteten Bestrebungen der Behörden zu unter-
stützen und dafür einzutreten, daß die Durchführung der
Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerun-
gen von Lebensmittel ohne Gefährdung des legitimen
Handels erfolgt und daß bei der Verhandlung von De-
munziationen betr. ungerechtfertigte Gewinne Sachverständige
herangezogen werden, die ein richtiges Gutachten ab-
zugeben in der Lage sind.

Der Verkehr mit Brotgetreide. Amtlich wird
durch den Vorsitzenden des Direktoriums der Reichsge-
treidestelle das Folgende unter dem 21. August bekanntge-
geben:

Das Direktorium der Verwaltungsabteilung der
Reichsgetreidestelle hat mit Zustimmung des Kuratoriums
auf Grund von § 14 der Bundesratsverordnung über
den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Ernte-
jahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) am
19. August 1915 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Zur Herstellung von Mehl ist Brotgetreide minde-
stens bis zu 75 vom Hundert auszumahlen.

2. Die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der
Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, wird einschließ-
lich der Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung auf
250 Gramm festgesetzt; die Befugnis des Kommunal-
verbandes bei der Unterverteilung dieser Mehlmenge
Unterschiede zugunsten der schwer arbeitenden Bevölke-
rung zu machen, wird hierdurch nicht berührt.

3. Die Menge, die ein Selbstverfoger verwenden darf,
wird auf den Kopf und Monat mit 10 Kilogramm Brot-
getreide festgesetzt. Dabei entsprechen einem Kilogramm
Brotgetreide 750 Gramm Mehl.

Die Beschlüsse treten mit dem 1. September, der Be-
schluß zu 2 mit dem 15. September 1915 in Kraft. (W. L. B.)

Bei künftigen Bestandserhebungen für Webstoffe
(Textilien) wird die Verteilung der Webstoffe durch
die örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels
(Handelskammern usw.) erfolgen.

Den Meldepflichtigen, die nicht am Sitz der Handels-
kammern wohnen, werden die Webstoffe von den be-
treffenden Kammern auf Erfordern mit der Post übersandt
werden. Dagegen ist aus postlichen Gründen die An-
ordnung getroffen, daß die am Sitz der Handelskammer
(oder in einem zu demselben Ortspostbezirk gehörenden
Orte) wohnenden Meldepflichtigen sich die Scheine, die auch
in diesem Falle schriftlich anzufordern sind, vom Bureau
der Handelskammer abholen lassen müssen. (W. L. B.)

Das Scharpiezupfen, wie es unsere Mütter und
Tanten in den früheren Kriegen geliebt haben, kommt
wieder in Mode. Wie der „Tag“ erzählt, hat das Sani-
tätsamt des Gardekorps, veranlaßt durch die Verminder-
ung unserer Baumwollenvorräte, sich mit der Bitte an
die Stadt Berlin gewendet, in den Schulen durch die
Schüler und Schülerinnen Scharpie zupfen zu lassen.
Die Anregung soll entsprochen werden. Die Mädchen
werden außerhalb der Unterrichtsstunden unter Aufsicht
ihrer Lehrerinnen die gewünschte Arbeit verrichten.

Aus russischer Kriegsgefangenschaft entflohen. Pro-
fessor Dr. Albert Gottlieb aus Prag hatte Ende März das
unglück, in russische Gefangenschaft zu geraten. Es gelang
ihm jedoch, schon am vierten Tage aus dem Gefangenentransport,
der in Fußmärschen in der Richtung auf Vem-
berg geführt wurde, zu entweichen, indem er während der
Nacht neben einem Wäldchen in dieses hineinschlüpfte und
unbemerkt zurückblieb. In Vemberg verbrachte Dr. Gottlieb
drei gefährliche Monate unter russischer Herrschaft.
Nur durch andauernde Wachsamkeit und Geschicklichkeit
war es möglich, die Aufmerksamkeit der Wachen immer
wieder abzulenken. Die letzten vierzehn Tage und Nächte
vor der Befreiung versteckte sich Dr. Gottlieb in einem
Unterstand, den er sich nach bewährtem Muster in dem
Garten eines Bekannten an der Peripherie der Stadt an-
gelegt hatte.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 24. August. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“
aus dem k. l. Kriegsprefektariat gemeldet wird, nimmt die
Schlacht um Brest-Litowsk ihren Fortgang. Die Russen
arbeiten mit starken Kräften, kämpfen erbittert und weichen
nur Schritt für Schritt vor dem unwiderstehlich aus ver-
schiedenen Richtungen gegen sie geführten Angriffen der
verbündeten Truppen. Die Armee Gallwitz hat den Ort
Tyllocin erobert. Das siebenbürgische Infanterie-Regiment
Nr. 64 der Armeegruppe Kordex nahm den Russen einen
starken Stützpunkt weg, wobei sieben Maschinengewehre und
900 Mann in den Händen unserer Infanterie blieben. Die
Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand steht unablässig in
schweren Kämpfen, ihr liegt die Zurückdrängung der Russen
nordöstlich von Brest-Litowsk ob. Sie hat ebenfalls eine
Anzahl Gefangene eingebracht. Radenski treibt einen Teil
seiner Kräfte über Białystok in der Richtung Kowno vor, macht
rasche Fortschritte und bedroht den Feind empfindlich. Nord-
östlich Wladimir Wolynski gewinnen unsere Truppen ständig
Raum.

Berlin, 24. August. Laut „Berliner Tageblatt“
äußerte sich der serbische Ministerpräsident Pašić gegenüber
einem Vertreter des „Corriere della Sera“, Serbien habe
bei Ausbruch des Krieges eine Verständigung mit Bulgarien
gesucht, um gemeinsam die Türkei anzugreifen. Bulgarien
jedoch habe seine Politik nicht kompromittieren wollen. Auch
heute sei Serbien einer Verständigung mit Bulgarien nicht
abgeneigt.

Berlin, 23. Aug. In einem Artikel der „Täglichen
Rundschau“ über unsere Flotte in der Ostsee schreibt Vice-
admiral Kirchhoff: Die gesamte Fläche der eigentlichen Ostsee
ist in unserer Hand. Nur der baltische und finnische Meer-
busen befinden sich unter russischer Herrschaft.

Berlin, 23. Aug. Der bayerische Opfertag hat, wie
die Morgenblätter zu melden wissen, 850 000 Mt. ergeben,
von denen 100 000 Mt. in der Pfalz aufgebracht worden sind.
Das Münchener Gesamtergebnis beläuft sich auf 288 458 Mt.

Wien, 23. Aug. (WLB.) Aus dem Kriegsprefe-
quartier wird gemeldet: Als der italienische amtliche Bericht
die Vernichtung des österreichisch-ungarischen Unterseeboots
„U 3“ mitteilte, verschwiegen er dabei, daß diese Tat nicht
von der italienischen, sondern von der der französischen Marine
vollbracht worden. Nunmehr ist die Wahrheit allgemein
bekannt. Es fällt der italienischen Presse überaus schwer, zu
erklären, daß die gefeierte Vernichtung des „U 3“ sich in
Wirklichkeit als eine französische Leistung herausstellt.

Sofia, 24. August. (WLB.) Der Kriegsminister
General Jekow erklärte dem Vertreter der „Neuen Freien
Presse“: Das Heer erwartet baldmöglichst den entscheidenden
Augenblick. Es wird seine Pflicht vollkommen erfüllen. Wenn
die Türkei die politische Lage und Bulgariens Bedeutung
richtig beurteilt, wird eine Verständigung ohne weiteres mög-
lich sein.

London, 23. Aug. (WLB.) Der britische Dampfer
„Martha Edmonds“ ist von einem U-Boot versenkt worden.
Die Besatzung wurde gerettet.

London, 23. Aug. (WLB.) Der Vertreter des „Daily
Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Möglichkeit einer
Räumung Petersburgs wird offen erörtert. Die Frage, was
mit den Flüchtlingen angefangen werden soll, hat einen be-
unruhigenden Umfang angenommen. Das Vordringen der
deutschen Heere hatte zur Folge, daß die Bevölkerung der
westlichen Provinzen in stets anwachsendem Strome nach
dem Innern des Landes kommt und die Hilfsquellen der
Unterstützungsausschüsse aufs äußerste erschöpft. Semstwo-
tischauische und jüdische sowie lettische Ausschüsse errichten
überall Hilfsstellen. Man sucht, die Flüchtlinge so viel wie
möglich über das ganze Land zu verteilen. Juden dürfen
sich jetzt nach den meisten Teilen Rußlands begeben.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 25. August.

Vorwiegend heiter und trocken, nur morgens vielfach
neblig; mittags warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Im zweiten Kriegsjahr.

Nun strecken alle Hände

Zu dir, Gott, empor,
Daß sich das Schicksal wende —
Leib' uns dein gnädig' Ohr!

Leib' uns dein Ohr und schaffe,
Worum ganz Deutschland fleht:
Daß, Herr, durch uns're Waffe
Der Krieg zu Ende geht.

Nach' End', nach' End' dem Norden
Im blut'gen Völkerrieg!
Gib über wilde Horden,
Gott, deinem Volk den Sieg!

Und halte fest die Herzen,
Die deiner Vaterhuld
Nachgeh'n durch Tod und Schmerzen
In Treue und Geduld!

Nach' uns zu deinen Streichern,
Wenn wir uns betend nah'n,
Zu deinem Reichs Vereitern! —
Zieh' uns dahin die Bahn!

Dann, deutsche Brüder, wollen
Wir alles mit uns zieh'n,
Und allen Menschen sollen
Des Himmels Sonnen glüh'n!

R. F. Jordan.

Aus dem Reiche.

Zuleerjah. Augenblicklich werden, wie dem „Vorl. Anz.“ berichtet wird, Versuche angestellt, als Zuleerjah die Faserstoffe zu verwenden, die aus den überall wildwachsenden, im Volke als „Weidenröschen“ (Epilobium) bekannten Pflanzen zu gewinnen sind. Um die erforderlichen Pflanzenmengen zu sammeln, hat der Unterrichtsminister angeregt, die Hilfe der Schulkinder unter Anleitung ihrer Lehrer zu dieser Sammlung in Anspruch zu nehmen. Die Kreisschulinspektoren und Lehrer haben das Recht, etwa an sie herantretenden Anträgen aus der Zuleerindustrie auf Hilfe der Schulkinder zu entsprechen.

Die neue Uniform für Kraftfahrer. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Kraftfahrer die Uniformen der Kraftfahrtruppen tragen. Zur Unterscheidung von diesen führen sie auf den schwarzen Spiegel der Lederröcke an Stelle des Kraftwagenabzeichens ein Kraftrad.

Eine Ehrengabe für Hindenburg. Anlässlich der Erstürmung von Romo beschloß der Provinzialausschuß Ostpreußens, Hindenburg als Zeichen der Dankbarkeit der Provinz eine Elchgruppe in Bronze zu überreichen. Die Elchgruppe ist eine Nachahmung des silbernen Tafelaufsatzes, den die Provinz dem kaiserlichen Paar als Hochzeitsgeschenk stiftete. Ein entsprechendes Telegramm wurde an Hindenburg geschickt, worauf der Feldmarschall dankte. Auch an Generaloberst v. Eichhorn wurde ein Glückwunschtelegramm der Provinz geschickt.

Schweizer Gasse. Dr. Seiler in Bern, das Haupt der bekannten Hoteliersfamilie, hat dem Vaterländischen Frauenverein in Bonn mitteilen lassen, daß er eine größere Anzahl Krankenschwestern einlade, als Gäste seiner Familie zwei bis drei Wochen in Bern zuzubringen, um sich von den Anstrengungen des Dienstes zu erholen. Es sind bereits zehn Schwestern von Bonn dorthin gereist.

Eine reiche Stiftung. Die in Tübingen am Starnberger See verstorbene Gräfin Vandenberg, geborene Halberger, hat der Stadt Stuttgart testamentarisch einen großen Grundbesitz im Werte von einer Million Mark vermacht. Die Stadt hat dafür am Bodensee ein Kinderferienheim (Halbergerhaus) zu errichten und zu unterhalten.

Die Rettungsmedaille für ein Mädchen. Fräulein Engstlen in Lübben rettete im Juni in dem Neuen Kanal hinter der Gubener Straße den Zigarrenmacher Schrage von dem Tode des Ertrinkens. Der Retterin wurde jetzt für ihre mutige Tat die Rettungsmedaille verliehen.

Marktbericht.

Frankfurt, 23. August.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mt. 71—77
	2. „ „ 62—67
Rullen	1. „ „ 60—64
	2. „ „ 54—58
Rühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt. 56—62
	2. „ „ 52—58
Kälber	1. „ „ 75—80
	2. „ „ 70—74
Hammel	1. „ „ 60
	2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 141—148
	2. „ „ 141—148

Getreide.

	Höchstpreis per 100 kg. ohne Sach.
Weizen Mt.	27.00 Roggen Mt. 23.00
Gerste	30.00 Hafer 30.00*)

Anfolge der Beschlagnahme des Brotgetreides und des Hafers findet kein Handel und infolgedessen auch keine Notierung auf dem Fruchtmarkt in Frankfurt a. M. sowie auf der Produktenbörse in Mannheim statt. Die angegebenen Preise sind die gesetzlich festgesetzten Höchstpreise nach den Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 23. Juli 1915.

*) Bei Hafer erhöht sich der Höchstpreis für die in der Zeit bis zum 1. Oktober 1915 gelieferten Mengen um 50 Pfg. für 100 Kilogramm. Von diesem Zeitpunkt ab gilt der Höchstpreis unverändert.

Für Verkäufe von Brotgetreide sowie von Gerste und Hafer aus der Ernte 1914 gelten besondere Vorschriften, die in den angeführten Bekanntmachungen vom 23. Juli 1915 veröffentlicht sind.

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad. p. 100 kg. Mt.	—
do. im Detailverf.	8.50—9.00

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt findet eine Notierung der Futtermittelpreise bis auf weiteres nicht mehr statt.

Bekanntmachung.

Es wird evtl. beabsichtigt, gutes Saatgut von dem Nassauischen Saatbauverein in Idstein zu beziehen. Die Interessenten werden gebeten, etwaige Bestellungen hierauf bis spätestens Donnerstag, den 26. d. M. abends auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses anzumelden, woselbst alles weitere zu erfahren ist.

Herborn, den 23. August 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Ablieferung von Kupfer usw.

Nach neuerer Bestimmung des Kriegsministeriums sind keine Gegenstände abzuliefern, welche bereits als Altmaterial an Händler, Handlungen usw. abgegeben waren und infolgedessen der Beschlagnahme gemäß der Bekanntmachung vom 1. April d. Js. verfallen und dem Höchstpreisgesetz unterliegen. Für dieses Material darf nur der Höchstpreis gefordert und bezahlt werden von

1.70 Mt. für Reflektkupfer,
1.00 Mt. für Messing und
4.50 Mt. für Nickel.

Händler, die trotzdem Altmaterial abzuliefern versuchen, setzen sich schwerer Strafe aus.

Außer den im § 2 der Bekanntmachung vom 31. Juli genannten Gegenständen können noch abgeliefert und zu den hohen Uebernahmepreisen angenommen werden:

Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Bahnhofsgerüste, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Nippfächer, Thermometer, Schreibzettelgarnituren, Bettwärmer, soweit sie aus Rein-Kupfer, Rein-Messing (auch Rotguss, Tombak und Bronze, oder Rein-Nickel) bestehen. Reinnickel-Gegenstände müssen den Stempel „Reinnickel“ tragen. Ausbaufertigkeiten werden bewilligt, wenn ein Ausbau glaubhaft nachgewiesen wird.

Dillenburg, den 16. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und ebenso vielen Zinscheinbogen verbundenen überproportionalen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Emil Anding, Herborn

Buch- und Steindruckerei

Setzmaschinenbetrieb

Stereotypie



empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

für Behörden, den geschäftlichen und privaten Bedarf

als:

Formulare, Adresskarten, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Postpaketadressen, Kuverts, Frachtbriefe, Rabattkarten, Düten und Beutel, Lohnlisten und Lohnbeutel, Zirkulare, Kataloge, Trauerbriefe und Beileidskarten, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburts-Anzeigen, Visit- und Gratulationskarten, Einladungskarten usw.

Moderne Ausführung! :: Mässige Preise!

Druck und Verlag des „Nassauer Volksfreund“.

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. August cr. wird die evang. Kirchensteuer in dem Geschäftsbereich der Unterzeichneten erhoben

Herborn, den 23. August 1915.

Müller, Kirchensteuer.

Bekanntmachung.

Die vom Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps erlassenen Bekanntmachungen betreffen:

- 1) Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung,
 - 2) Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel,
 - 3) Veräußerungs- und Verarbeitungsverbote von reiner Schafwolle und reinschafwollenen Spinnstoffen,
 - 4) Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten,
 - 5) Nachtrags-Verfügung zu der Bekanntmachung betr. Bestandsanmeldung und Beschlagnahme von Metallen — vom 1. Mai 1915.
- können von Interessenten auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses während der Dienststunden eingesehen werden.
- Herborn, den 16. August 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Geschäftsbriefhüllen

liefert

Buchdruckerei Anding, Herborn.

Kupfer-Ersatz-Kessel

Guss u. Stahlblech, innen und außen emailliert in allen Größen, sowie

Carbid-Steh- und Hängelampen

mit Ersatzteilen liefert

Ferd. Bender,

Herborn, am Bahnhof.

Suchen Sie

eine Stelle oder haben Sie eine Stelle zu besetzen, ein Grundstück zu verkaufen oder zu verpachten, einen Artikel zu verkaufen oder irgend sonstige Angelegenheiten zu veröffentlichen? So werden Sie finden, daß eine diesbezügliche Anzeige in unserem Blatt vom besten Erfolg begleitet ist.

Rechtsauskünfte

Schriftlich Mt. 1.-
Rechtsanwalt u. Dr. Jur. Barth, Herborn.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Klein- und Züchter

ist und bleibt die vornehmste Zeitschrift

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Straße 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Ziegen, Vögel, Kanarienvögel, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis für Postabnehmer nur 78 Pfg.

frei Haus nur 90 Pfg.

Verlangen Sie Probeheft, es schenken wir Ihnen gratis.